

## Vier Tans für die Demokratie

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN IN SINGAPUR

**Am 27. August 2011 strömten die Singapur-Bürger in die Wahllokale, um ihr neues Staatsoberhaupt zu wählen. Eines war zu diesem Zeitpunkt bereits klar: Welcher der vier Kandidaten auch gewinnen würde, der Name des Siegers lautete auf jeden Fall Tan. Dass die Entscheidung für den neuen Präsidenten, der in einigen Schlüsselbereichen mit Veto-Rechten ausgestattet ist und unter anderem die obersten Richter benennt, so knapp ausfallen würde, damit hatte jedoch kaum jemand gerechnet. Lediglich ein gutes Drittel der Wähler gaben ihre Stimme dem regierungsnahen Sieger Tony Tan. Die People's Action Party (PAP) regiert seit 50 Jahren im Land. Das Schwache Resultat der Wahlen macht deutlich, dass die Verschiebungen auf der politischen Landkarte Singapurs durchaus das Potenzial haben, sich dauerhaft zu etablieren.** <sup>1</sup>

Nie hatte die Wählerschaft eine größere Entscheidungsmacht als bei den diesjährigen Präsidentschaftswahlen, bei denen das Wahlkomitee zur Überraschung vieler vier Kandidaten zugelassen hatte, darunter einen bekennenden Vertreter der Opposition. Die Wahlmöglichkeit zwischen Tan Chen Bock, Tony Tan, Tan Kin Lian und Tan Jee Say stand damit in deutlichem Kontrast zu den Wahljahren 1999 und 2005, in denen der bisherige Amtsinhaber S.R. Nathan

mangels nominiertem Gegenkandidaten jeweils ohne Stimmabgabe zum Präsidenten ernannt wurde.

„From fast to feast“ – dieser Satz passt zum Wahltag nicht nur, weil man ihn an das Ende des Ramadan gelegt hatte. Er trifft ebenso zu für den Weg hin zur nunmehr vierten Präsidentschaftswahl in Singapur<sup>2</sup>: Bei den ersten direkten Präsidentschaftswahlen 1993 standen sich zwei Kandidaten gegenüber, während zwei weitere, der Opposition nahestehende, nicht das erforderliche Zertifikat vom Wahlkomitee erhielten. In den Folgejahren zeigte sich das Gremium noch zurückhaltender und ließ nur den späteren Amtsinhaber S.R. Nathan zur Nominierung zu, der daraufhin – wie es das Gesetz für diesen Fall vorsieht – ohne Wahl direkt zum neuen Staatsoberhaupt ernannt wurde.<sup>3</sup> Die übrigen Bewerber erfüllten die Kriterien für die Wählbarkeit nach Ansicht des Komitees nicht. Die Zulassung von gleich vier Kandidaten im laufenden Wahljahr wird daher von einigen als Schritt zu mehr Großzügigkeit bei der Anwendung der teils anspruchsvollen Wahlkriterien gewertet, deren Erfüllung die Verfassung einem Präsidentschaftskandidaten auferlegt.

<sup>1</sup> Der Stimmanteil, der auf die PAP im Jahr 2011 ausfiel, erreichte ein historisches Tief von 60 %, eine Einbuße von mehr als 6 % der Stimmen im Vergleich zum Jahr 2006. Die ausführlichen Wahlergebnisse sind, abrufbar unter: [http://www.elections.gov.sg/elections\\_results2011.html](http://www.elections.gov.sg/elections_results2011.html).

<sup>2</sup> Ein allgemeiner Überblick über den Ablauf der Wahl findet sich unter [http://www.elections.gov.sg/elections\\_presidential.html](http://www.elections.gov.sg/elections_presidential.html).

<sup>3</sup> Siehe Sec. 15 des Presidential Elections Act, abrufbar unter [http://statutes.agc.gov.sg/non\\_version/cgi-bin/cgi\\_retrieve.pl?actno=REVED-240A&doctitle=PRESIDENTIAL%20ELECTIONS%20ACT%0a&date=latest&method=part](http://statutes.agc.gov.sg/non_version/cgi-bin/cgi_retrieve.pl?actno=REVED-240A&doctitle=PRESIDENTIAL%20ELECTIONS%20ACT%0a&date=latest&method=part).

## SINGAPUR

BIRTE SCHÖLER

2. September 2011

[www.kas.de](http://www.kas.de)[www.kas.de/rspa](http://www.kas.de/rspa)**Der Anspruch der Verfassung an den Präsidenten**

Art. 19 der Verfassung Singapurs<sup>4</sup> schreibt für den Präsidenten eine Reihe von Voraussetzungen fest, von denen einige nicht ungewöhnlich und eher formaler Art sind. So verlangt die Norm neben der Staatsangehörigkeit Singapurs und dem Mindestalter von 45 Jahren etwa, dass ein Kandidat insgesamt mindestens zehn Jahre in Singapur gewohnt hat und am Tag der Nominierung nicht Mitglied einer Partei ist.

Interessanter, weil der Auslegung zugänglich, sind hingegen zwei weitere Anforderungen: Zum einen muss es sich bei jedem Kandidaten um eine Person von Integrität, gutem Charakter und Ansehen handeln („a person of integrity, good character and reputation“). Zum anderen wird von jedem Bewerber verlangt, dass er für einen Zeitraum von mindestens drei Jahren eine bestimmte, näher bezeichnete Position innegehabt hat, die als Indikator für seine Qualifikation bezüglich der Aufgaben und Pflichten des Amtes dient. Die Verfassung listet einige dieser Positionen ausdrücklich auf, hierunter mehrere Ämter aus dem öffentlichen Sektor wie Minister, Oberster Richter, Generalstaatsanwalt, Vorsitzender der Kommission für den Öffentlichen Dienst, Rechnungsprüfer, Hauptbuchhalter oder Staatssekretär. Die andere Kategorie erfasst Stellungen in der Wirtschaft: der Kandidat muss entweder Vorsitzender eines näher bestimmten gesetzlich vorgeschriebenen Verwaltungsrates, Aufsichtsratsvorsitzender oder Vorstandsvorsitzender eines eingetragenen Unternehmens mit mindestens 100 Millionen S\$ einbezahlem Kapital gewesen sein. Zuletzt gibt es eine Auffangklausel, der zu Folge jede ähnliche und in Dienstalter und Verantwortung vergleichbare Position jeder Organisation oder Abteilung von gleicher Größe und Komplexität im öffentli-

chen oder privaten Sektor als hinreichende Qualifikation angesehen werden kann, soweit sie dem Kandidaten die zur Erfüllung der präsidialen Aufgaben erforderliche Erfahrung und Fähigkeit zur Verwaltung finanzieller Angelegenheiten vermittelt hat. Dies mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen, doch man muss wissen, dass der Schutz bestehender nationaler Geldreserven eine der Hauptaufgaben des Singapurischer Staatsoberhauptes ist, zu deren Erfüllung die Verfassung dem Präsidenten Vetorechte unter anderem bei Gesetzen in finanziellen Angelegenheiten und der Aufnahme von Krediten einräumt.

Die erwähnte „catch-all“-Klausel war es, die zwei der vier diesjährigen Kandidaten die Tür zur Nominierung öffnete. Während Dr. Tony Tan als ehemaliger Vize-Premier und Dr. Tan Cheng Bock als Vorstandsvorsitzender einer großen Investment-Firma die Kriterien ohne weiteres erfüllten, wurde Tan Kin Lians Stellung als Vorsitzender der Genossenschaft NTUC erwartungsgemäß gleichgesetzt mit einer Unternehmensleitung. Überraschenderweise profitierte jedoch mit Tan Jee Say ein weiterer Bewerber von der Auffangklausel: Als lediglich regionaler Geschäftsführer des asiatischen Zweigs einer Fondgesellschaft mit einem einbezahlem Kapital von weniger als 100 Millionen S\$ fehlten ihm gleich zwei der geforderten Voraussetzungen. Das Wahlkomitee bewertete jedoch sowohl seine Stellung als auch die Komplexität der Gesellschaft als gleichwertig mit den in der Verfassung formulierten Kriterien. Dies ist insbesondere bemerkenswert, als mit Andrew Kuan einem fünften Bewerber das begehrte Zertifikat verweigert wurde, da seine Position als Finanzvorstand der JTC Corporation – eines der größten Unternehmen in Singapur, das über 9.3 Milliarden S\$ an Kapital und Reserven verfügt – als nicht hinreichend vergleichbar angesehen wurde.

Die Entscheidungsmacht über die Auslegung sowohl der Frage von Integrität, gutem Charakter und Ansehen eines Kandidaten als auch der Auffangklausel liegt allein beim Wahlkomitee, das somit für viele Bewerber der eigentliche Stolperstein auf dem Weg zum Amt ist.

<sup>4</sup> Abrufbar unter [http://statutes.agc.gov.sg/non\\_version/cgi-bin/cgi\\_retrieve.pl?actno=REVED-CONST&doctitle=CONSTITUTION%20OF%20THE%20REPUB-LIC%20OF%20SINGAPORE%0a&date=latest&method=part](http://statutes.agc.gov.sg/non_version/cgi-bin/cgi_retrieve.pl?actno=REVED-CONST&doctitle=CONSTITUTION%20OF%20THE%20REPUB-LIC%20OF%20SINGAPORE%0a&date=latest&method=part).

### Das Wahlkomitee als Nadelöhr

Auffallend ist zunächst die Größe des Wahlkomitees, oder vielmehr das Gegenteil hiervon – es besteht aus lediglich drei Personen, kann nach der Regelung der Verfassung zudem sein eigenes Quorum festlegen und ist auch im Falle einer nicht vollständigen Besetzung entscheidungsfähig.<sup>5</sup>

Zusammengesetzt ist das Komitee aus dem Vorsitzenden der Kommission für den Öffentlichen Dienst, dem Vorsitzenden der Regulierungsbehörde für Finanz- und Rechnungswesen sowie einem Mitglied des Präsidiums für Minderheitenrechte, das wiederum von dessen Vorsitzendem bestimmt wird. Aufgrund der herausragenden Rolle, die das Komitee im Rahmen der Wahl spielt, soll ein näherer Blick auf die Aufgaben dieser Institutionen und ihre jeweiligen Vertreter geworfen werden.

Die Kommission für den Öffentlichen Dienst ist eine von der Verfassung vorgesehene Einrichtung, deren Mitglieder vom Präsidenten in Übereinstimmung mit dem Premierminister für jeweils fünf Jahre ernannt werden. Um die Neutralität der Kommission zu wahren, darf kein Mitglied Beamter, gewähltes oder nominiertes Parlamentsmitglied, Mitglied einer politischen Vereinigung oder einer Gewerkschaft sowie aller damit verwandten Institutionen sein. Auch nach dem Ausscheiden aus der Kommission steht der öffentliche Dienst den ehemaligen Mitgliedern nicht mehr zur Verfügung. Sie regelt grundsätzlich alle Aufgaben im Zusammenhang mit dem öffentlichen Dienst, von Ernennungen über Versetzungen hin zu Beförderung und Disziplinarmaßnahmen. Außerdem prüft sie die Eignung der Kandidaten für den Vorstandsvorsitz in den Statutory Boards.<sup>6</sup> Der Vorsitzende der Kommissi-

<sup>5</sup> Art. 18 (6), (7) der Verfassung

<sup>6</sup> Hierbei handelt es sich um eine formal von der Regierung getrennte Behörde, die autonom organisiert und auch nicht mit Beamten besetzt, allerdings grundsätzlich einem Ministerium zugeordnet ist. Ihre Aufgaben umfassen häufig gewichtige wirtschaftliche und politische Bereiche, das wohl bekannteste unter ihnen ist das Housing Development Board (HDB).

on, Eddie Teo, hat eine lange Karriere im öffentlichen Dienst hinter sich, war unter anderem Direktor des Geheimdienstes und der Abteilung für innere Sicherheit sowie Staatssekretär im Verteidigungsministerium und des Premiers.

Um eines der eben erwähnten Statutory Boards handelt es sich bei der Regulierungsbehörde für Finanz- und Rechnungswesen. Unter dem Finanzministerium beheimatet, ist es eine Art Aufsichtsbehörde für Rechnungswesen und Unternehmen, die zudem eine Beratungsfunktion bei der Regierung hat. Die Vorsitzende Chan Lai Fung ist Staatssekretärin im Finanzministerium und hat ebenfalls eine Karriere im öffentlichen Dienst hinter sich.

Das einzige Mitglied des Wahlkomitees, für das somit eine langjährige Arbeit für die Regierung keine – zumindest faktische – Qualifikationsvoraussetzung ist, ist der Vertreter des Präsidiums für Minderheitenrechte. Allerdings hat auch der diesjährige Vertreter Sat Pal Khattar, Gründer einer der größten Anwaltskanzleien Singapurs und Geschäftsmann, lange Jahre als Hilfsstaatsanwalt und Rechtsberater für den Staat gearbeitet. Das Präsidium selbst hat den allgemeinen Auftrag, über Angelegenheiten zu wachen und berichten, die Mitglieder einer ethnischen oder religiösen Gruppe betreffen. Im Besonderen gibt es ein ausgefeiltes Mitspracheverfahren bei Gesetzen, die seiner Meinung nach „differenzierende Maßnahmen“ darstellen.

Die Zusammensetzung des Wahlkomitees in dieser Weise lässt die Neutralität, das bedeutet insbesondere gegenüber der seit 1959 regierenden People's Action Party, durchaus in Zweifel ziehen. Bestätigt wird dies durch die sehr restriktiven Zulassungen in den letzten Wahljahren. Andererseits ist anzumerken, dass die Wahl der Vertreter des Komitees vor dem Hintergrund der Aufgaben des Präsidenten durchaus sinnvoll ist – als „Wächter der nationalen Geldreserven“ hat er nicht nur die Macht, die Kreditaufnahme oder –vergabe durch die Regierung, das Haushaltsgesetz sowie Gesetze, die direkt oder indirekt nationale Reserven anzugreifen drohen, zu blockieren. Es müssen

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

BIRTE SCHÖLER

2. September 2011

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/rspa](http://www.kas.de/rspa)

ihm auch sämtliche staatliche Unternehmen sowie der Großteil der Statutory Boards vor Beginn jeden Jahres ihr Budget vorlegen und seine Bestätigung einholen, dass bereits bestehende nationale Reserven nicht angetastet werden.

Des Weiteren obliegt dem Präsidenten die Überwachung bestimmter Maßnahmen aufgrund des „Maintenance of Religious Harmony Act“ sowie des „Internal Security Act“, er hat ein Vetorecht bezüglich der Besetzung einiger hochrangiger Funktionen wie die der Richter des Obersten Gerichtshofs, des Generalstaatsanwalts und vieler anderer bedeutender leitender Ämter insbesondere im Bereich Finanz- und Rechnungswesen und Verteidigung.

Da die Ämter, aus denen sich das Wahlkomitee zusammensetzt, teils alle drei Jahre neu besetzt werden, gibt es keine Kontinuität in diesem Organ. Auch sind Entscheidungen einer Kommission nicht bindend für folgende. Die teilweise als weit interpretierte Auslegung der Wählbarkeitskriterien in diesem Jahr muss daher keinen Präzedenzfall darstellen. Sie führt aber zu lauter werdenden Rufen, dem Komitee eine Pflicht zur Begründung ihrer Entscheidung aufzuerlegen, die bislang nicht besteht.<sup>7</sup> Dies ist insbesondere kritisch, als die Verfassung die Zulassung durch das Komitee als final bezeichnet und sie ausdrücklich jeder weiteren Überprüfung entzieht.<sup>8</sup>

#### The „New Normal“ in Singapore

Wie aber erklärt sich die Entscheidung des Komitees, in diesem Jahr mit Tan Jee Say einen Bewerber zuzulassen, der im Frühjahr für die Opposition zur Parlamentswahl angetreten ist und den sie, nach allem oben Gesagten, leicht hätte ablehnen können? Es liegt nahe, den Grund in gerade diesen durchaus als historisch zu betrachtenden Parlamentswahlen zu suchen. Die PAP hat

---

<sup>7</sup> So beispielsweise von Prof. Thio Li-ann, Professor für Rechtswissenschaften an der National University of Singapore: „PEC took `spirit, not letter´ of the law“, Straits Times vom 12. August 2011, Seite A8.

<sup>8</sup> Art. 18 (9) der Verfassung

zwar aufgrund des Systems der einfachen Mehrheitswahl erneut mit 81 von 87 Mandaten die überwältigende Mehrheit an Sitzen inne, die Opposition konnte aber – aufgeteilt auf die verschiedenen Parteien – 39,86 % der Stimmen auf sich verbuchen. Für die regierende PAP war dieses schlechteste Wahlergebnis seit der Unabhängigkeit Singapurs ein Schlag ins Gesicht, und es scheint als ob die Partei bemerkt, dass sie sich einem Wandel in ihrer Politik nicht weiter wie bislang verschließen kann. Seit den Parlamentswahlen werden demnach auch Stimmen lauter, die ein „new normal“ in Singapurs politischer Landschaft erkennen: eine stetig präsente, starke Opposition sowie die mutigere Formulierung kritischer Stimmen.

Es könnte also sein, dass die Zulassung eines der Opposition zugehörigen Kandidaten eine Bereitschaft zur Öffnung darstellt. Gestützt wird diese Annahme durch das Verhalten der Regierung im Zuge dieser Präsidentenwahl – Premier Lee Hsien Loong hat ausdrücklich betont, dass man mit jedem Präsidenten zusammenarbeiten werde und keinen Wunschkandidaten habe.<sup>9</sup> Im Wahlkampf hat sich die Regierung dementsprechend vollständig zurückgenommen, was im Jahr 2005 noch gänzlich anders aussah. Damals überraschte Andrew Kuan die PAP mit seiner Ankündigung, gegen den von ihr favorisierten S.R. Nathan antreten zu wollen. Nach Bekanntwerden seiner Kandidatur hatte Premierminister Lee Hsien Loong alle Bewerber aufgefordert, offen hinsichtlich ihrer Vergangenheit zu sein und dabei ausdrücklich auch Andrew Kuans vorherigen Arbeitgeber JTC ermutigt, über ihn Bericht zu erstatten. Auf einer Pressekonferenz erklärte dieser daraufhin, dass Kuans Arbeit unzufriedenstellend gewesen sei und man ihn mehrfach aufgefordert habe, zurückzutreten. Kuan versuchte dies zu widerlegen, indem er nachwies, dass sein Vertrag mehrfach verlängert worden war und er Bonuszahlungen und eine Gehaltserhöhung erhalten hatte, wurde aber letztendlich, wie auch

---

<sup>9</sup> „Govt will work with whoever ´s elected: PM“, Straits Times vom 17. August 2011, Seite A1

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

BIRTE SCHÖLER

2. September 2011

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/rspa](http://www.kas.de/rspa)

dieses Jahr, vom Wahlkomitee als nicht hinreichend qualifiziert zurückgewiesen.

Die Zurückhaltung der Regierung ist jedoch, wenn auch bemerkenswert und neu, kaum als Durchbruch zu werten. Denn zum einen distanzieren sich auch zwei der anderen Kandidaten mehr oder weniger, und dies mehr oder weniger glaubwürdig, von der Regierungspartei. Dies führte seit Bekanntwerden der Kandidaten zu der Vermutung, dass sich die Stimmen der Opposition aufteilen und damit die Chancen des regierungsnahen Tony Tan erhöhen werden. Die Zulassung eines dritten Konkurrenten in Oppositionskreisen könnte also ironischerweise die Interessen der Regierung gefördert haben. Forderungen aus Teilen der Opposition an die Kandidaten, nach Bekanntwerden der Zulassung durch das Wahlkomitee nur einen der „Regierungsfernen“ zu nominieren,<sup>10</sup> verhalten ungehört. Auch wenn hierdurch die Chancen eines regierungskritischen Siegers vermutlich gesunken sind, ist letztendlich die Nominierung aller vier Kandidaten als positiv zu bewerten. Denn nicht nur das Wahlkomitee, sondern auch die Sicherheit in Höhe von 48.000 S\$, die jeder Bewerber um das Amt spätestens am Tag der endgültigen Nominierung hinterlegen muss, ist eine Hürde für Kandidaten mit weniger Unterstützung. Die Summe wird nur zurückerstattet, wenn der jeweilige Amtsanwärter mindestens 12,5 % der Stimmen gewinnt, andernfalls verfällt sie. Die Regelung soll sicherstellen, dass sich nur ernsthafte Bewerber zur Wahl stellen, hat aber – ob gewollt oder nicht – auch den Effekt der Abschreckung für in der Öffentlichkeit wenig etablierte Personen. Dass keine dieser Überlegungen zu einer Reduzierung der Wahlmöglichkeit für den Bürger geführt hat, ist als erfreulicher Schritt zu mehr politischer Diversität zu werten.

Zum anderen war die Berichterstattung in der Straits Times, der mit Abstand größten Singapurzeitung, zwar oberflächlich sehr ausgeglichen. In Kommentaren und zwischen den Zeilen erkannte man jedoch

<sup>10</sup> „Aug 27 poll ` more difficult to call ´“, Straits Times vom 12. August 2011

durchgängig eine eindeutige, wenn auch subtile Einflussnahme zu Gunsten Tony Tans. Dies verwundert nicht, da die Straits Times wie beinahe alle Printmedien zur staatsverbundenen Singapore Press Holding gehört.

### Neun Tage „Gentlemen´s Race“

Der für deutsche Verhältnisse sehr kurze, für Singapur Wahlen aber übliche neuntägige Wahlkampf beschäftigte sich thematisch vor allem mit der Rolle des Präsidenten und die Fragen, ob er mit der Regierung eher zusammenarbeiten oder sie kontrollieren solle und ob er sich auch in anderen politischen Fragen zu Wort melden dürfe. Auch hier wurde der Einfluss der Parlamentswahlen im Frühjahr auf den politischen Diskurs deutlich, regierungskritische Stimmen haben den Wahlkampf als Plattform genutzt, sich weiter Gehör zu verschaffen.

Die Veranstaltungen der Kandidaten beschränkten sich im Wesentlichen auf Treffen mit Bürgern und Gruppierungen, Online-Auftritte und wenige Plakate sowie einige im TV übertragene Diskussionsrunden, was aber angesichts des strengen Wahlkampfrechts nicht verwundert: Wahlwerbung in Fernsehen und Zeitung ist verboten, insgesamt darf jeder Kandidat höchstens 600.000 S\$ beziehungsweise 30 Cent pro registriertem Wähler ausgeben, je nachdem welcher Betrag der höhere ist. Finanzielle Unterstützung darf anonym nur bis zu einer Gesamthöhe von 5.000 S\$ entgegengenommen werden, im Übrigen nur von zugelassenen Spendern kommen, wodurch die Einflussnahme ausländischer Akteure auf die internen Angelegenheiten des Staates verhindert werden soll.<sup>11</sup>

Zum Wahlablauf an sich gibt es für den Singapur Bürger, der der Wahlpflicht unterliegt, wie in eigentlich allen Bereichen des öffentlichen Lebens sehr gut aufbereitete

<sup>11</sup> Vgl. sec. 14 in Verbindung mit sec. 2 (1) des Political Donations Act, abrufbar unter [http://statutes.agc.gov.sg/non\\_version/cgi-bin/cgi\\_retrieve.pl?actno=REVED-236&doctype=POLITICAL%20DONATIONS%20ACT%0a&date=latest&method=part](http://statutes.agc.gov.sg/non_version/cgi-bin/cgi_retrieve.pl?actno=REVED-236&doctype=POLITICAL%20DONATIONS%20ACT%0a&date=latest&method=part).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

SINGAPUR

BIRTE SCHÖLER

2. September 2011

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kas.de/rspa](http://www.kas.de/rspa)

und detaillierte Informationen. Ganz typisch für Singapur gibt es einen „free election SMS alert“-Service, der von der Wahlabteilung der Regierung eingerichtet ist. Dort kann man beispielsweise überprüfen, ob man als Wähler registriert ist und wird über Details und etwaige Änderungen seines Wahllokals informiert. Online gibt es unter der Rubrik „Do’s and Don’ts of Voting“<sup>12</sup> eine klare Anweisung, wie man sich in und um die Wahl herum zu verhalten hat, bis hin zu einer Liste, welche Dinge man nicht zur Wahl mitbringen darf. Besondere Betonung wird dabei auf die geheime und persönliche Stimmabgabe sowie das Verbot der Einflussnahme auf andere Wähler gelegt. Viele Singapurere Bürger scheinen sich dies zu Herzen genommen zu haben, denn das Wahlergebnis spiegelt eine offensichtlich wachsende Emanzipierung von der gängigen, fast schon traditionellen Wahlentscheidung wider.

#### Was bringt die Wahl für die Zukunft?

Von vornherein war Vielen klar, dass Tony Tan das Rennen machen würde – dass er aber lediglich ein Drittel der Bürger als Unterstützer hinter sich vereinen würde, war überraschend. Mit 35.19 % siegte er so knapp vor Tan Cheng Bock (34.85 %), dass der Wahlleiter eine erneute Auszählung der Stimmen anordnete. Und auch wenn Tan Cheng Bock – insbesondere bei Vertretern der Opposition – aufgrund seiner jahrelangen PAP-Mitgliedschaft ebenfalls als regierungsnah gilt, könnte seine haarscharfe Niederlage für frischen Wind in der Politik sorgen. Er hat kurz nach Bekanntwerden des Ergebnisses angekündigt, dass er wiederkommen und im Zeitraum bis zur nächsten Wahl seine Meinung zur politischen Lage beisteuern werde.<sup>13</sup>

Tan Jee Say erhielt mit 25.04 % ein ganzes Viertel der Stimmen. Der neue Amtsinhaber wird somit von weniger als der Mehrheit der Wählerschaft getragen. Diese Tatsache ruft

in einigen Kreisen den Wunsch nach einer Reform des Wahlsystems hervor, beispielsweise in Form eines zweiten Wahlgangs zwischen den beiden Bestplatzierten.<sup>14</sup> Denn in Singapur, einem Land, in dem die politische Opposition lange Jahrzehnte so gut wie nicht existent war, führt ein solches Ergebnis in einem großen Teil der Bevölkerung zu Verunsicherung. Die Geschlossenheit der Nation insbesondere in politischen Fragen wird häufig als Voraussetzung für das weitere erfolgreiche Bestehen des kleinen Staates gesehen. Insofern wird es interessant sein, die Entwicklung der nächsten Jahre abzuwarten. Da viele der Regierungskritiker Jugendliche sind, die aufgrund des Wahlalters von 21 Jahren von der diesjährigen Stimmabgabe noch ausgeschlossen waren, ist vermutlich eher von einer Stärkung der Opposition auszugehen. Ob sich das „New Normal“ wirklich als normal etabliert, wird aber wohl auch stark davon abhängen, wie die PAP auf die erneute Niederlage reagiert – immerhin haben zwei Drittel der Wähler dem von ihr bevorzugten Kandidaten die Gefolgschaft verweigert.

Zur Diskussion wird vielleicht auch die Sicherheit in Höhe von 48.000 S\$ stehen, die jeder Kandidat vor der Wahl zu leisten hat. Denn Tan Kin Lian, der lediglich 4.91 % der Stimmen bekam, wird diese nicht zurückerhalten – ein Ereignis, das bislang äußerst selten und nur bei Parlamentswahlen vorkam, bei denen jeder Kandidat eine Summe von 16.000 S\$ hinterlegen muss.

Das neue Staatsoberhaupt selbst hat seine erste Mission bereits verkündet: Die Wählerschaft zu vereinen.<sup>15</sup>

<sup>12</sup>[http://www.elections.gov.sg/voters\\_dosdnts.html](http://www.elections.gov.sg/voters_dosdnts.html).

<sup>13</sup> „I’ll be back, says Tan Cheng Bock“, Straits Times vom 29. August 2011, Seite A1

<sup>14</sup> „Reform Party calls for run-off system“, Straits Times vom 29. August 2011, Seite A10

<sup>15</sup> „Tony Tan pledges to unify electorate“, Straits Times vom 29. August 2011, Seite A1